

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 66.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 R 60 S, in dem Bezirk 2 R, außerhalb des Bezirks 2 R 40 S.

Dienstag den 10. Juni.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S, bei mehrmaliger je 6 S.

1879.

Nagold.

## Schankmachung,

betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen.

Die Ortsvorsteher erhalten hiermit den Auftrag, das Reichsgeleß vom 14. Mai d. J., betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen, Reichsgeleßblatt Seite 145, welches mit dem heutigen Tage in Kraft getreten ist, in ihren Gemeinden auf ortstübliche Weise bekannt zu machen und den Vollzug in den Publikations-Diarien einzutragen.

Versehlungen sind alsbald bei den zuständigen Behörden zur Anzeige zu bringen.

Den 5. Juni 1879.

K. Oberamt. Gäntner.

Nagold.

## An die Ortsvorsteher.

Denjenigen werden Exemplare der neu redigirten Gesinde-Ordnung für den Oberamtsbezirk Nagold zugehen, um solche dem Gemeinderath und Bürger-Ausschuß zur Prüfung und Annahme vorzulegen und Beschluß zu fassen, daß

die am 19. April d. J. von der Amtsverwaltung festgestellte Gesinde-Ordnung für den Oberamtsbezirk Nagold zum Ortsstatut erklärt werde.

Der Vorlage des in dieser Form gefaßten Beschlusses steht man binnen 14 Tagen entgegen.

Den 6. Juni 1879.

K. Oberamt. Gäntner.

Nagold.

Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, für den Staats-Anzeiger pro 1. Juli 1879/80 8 R 40 S an die Oberamtspflege hier einzusenden.

Den 7. Juni 1879.

K. Oberamt. Gäntner.

## An die Königl. Pfarrämter.

Die Berichte, bezw. Fehlberichte bezüglich der Alterszulagen-Berechtigung der Schullehrer pro 1. Juli 1879 sind bis 20. d. M. einzusenden.

Altenstaig, den 7. Juli 1879.

K. Bezirkschul-Inspektorat.  
Mezger.

## Zur allgemeinen politischen Lage.

D.V.C. Während Fürst Alexander von Bulgarien seine Rundreise an den europäischen Höfen fortsetzt und überall die zuvorkommendste Aufnahme findet, während die Bulgaren sich auf die Ankunft ihres Fürsten rüsten und die Mahnungen zur Mäßigung und Geseßlichkeit, die Kaiser Alexander in Livadia an ihre Abgesandten gerichtet, sich zu Gemüthe führen, ist Aleko Pascha in Philippopol eingetroffen und hat mit dem bulgarischen Gut, den er dem Befehl des Sultans zuwider auf den Wunsch der Bevölkerung statt des türkischen Jez aufsetzte, den Rest von Mißtrauen, welchen ihm die Ostrumelien entgegenbrachten, überwunden. Auch seine Proclamation an seine „lieben Landsleute“ hat einen günstigen Eindruck gemacht, indem sie offen erklärt, daß von dem Einzug türkischer Truppen in das Land keine Rede sein werde, so lange die öffentliche Ordnung aufrecht erhalten bleibe. Da der neue Generalgouverneur sich zugleich hat bewegen lassen, die türkische Flagge, deren Anblick die christliche Bevölkerung allzu sehr ärgerte, nach der Vorlesung des die Verfassung sanctionirenden Fermans alsbald einzuziehen, so ist alle Aussicht vorhanden, daß die Ostrumelien sich, dem Rathe Kaiser Alexanders folgend,

vorerst mit den erlangten Errungenschaften begnügen, die Zukunft aber um so mehr „dem Willen Gottes anheimstellen“, da sie wohl wissen, daß zwischen Rußland und der Pforte bestimmte Abmachungen über diese Zukunft getroffen worden sind.

Auch Oesterreich denkt mehr an die Zukunft, als an die Gegenwart. Nachdem es die erforderlichen Schritte gethan, um den „freiwilligen“ Eintritt der Bosniaken in seine Armee zu ermöglichen, trifft es nunmehr auch schon in aller Stille die nöthigen Maßregeln, um das ihm conventionsmäßig zugesprochene Garnisonsrecht in dem Bezirk von Novi-bazar auszuüben. An Widerstand seitens der mohamedanischen Bevölkerung wird es in diesem Fall freilich wahrscheinlich ebenso wenig fehlen, wie bei der Occupation Bosniens. Aber der Berliner Friedensvertrag und die Namensunterschrift des Sultans wird diesem weiteren Vorrücken in der Richtung auf Salonichi ohne Zweifel eine so sichere Deckung bieten, daß man demselben ohne ernüchternde Sorge entgegensehen kann.

Leider hat die griechische Frage in letzter Zeit insofern einen Fortschritt gemacht, als die zwischen Griechen und Türken bestehende Spannung zu wiederholten blutigen Confliten geführt und die Concentration türkischer Truppen an der Grenze die griechische Regierung zur Sendung einer Beschwerde an die Mächte veranlaßt hat. Trotzdem bleibt die Hoffnung auf eine den Beschlüssen des Berliner Vertrages entsprechende Lösung der Grenzberichtigungsfrage unter Vermittlung der Congreßmächte nach wie vor gerechtfertigt. Die Türkei kann es unmöglich riskiren, Frankreich, das die Griechen unter seine Fittige genommen und dessen Geld man in Konstantinopel bei den sich immer mehr steigenden finanziellen Verlegenheiten gar zu dringend nöthig hat, durch hartnäckiges Widerstreben gegen dessen Wünsche vor den Kopf zu stoßen. In Paris wird denn auch officiös eine günstige Erledigung der griechischen Frage als gesichert bezeichnet.

In Aegypten endlich arbeiten die beiden Westmächte zwar, ungeachtet der Versicherung der engl. Regierung, daß keine Differenz zwischen ihnen bestehe, im Geheimen noch immer gegen einander. Aber auch die ägyptische Frage birgt keine Keime zu ernstlichen Verwickelungen in sich. Seitdem Deutschland und Oesterreich ihren Protest gegen das gekehrte Vorgehen des Viceregns eingelegt haben, merkt man allgemein, daß durch diesen Schritt ein neues Element in die englisch-französische Rivalität eingeschoben worden ist, welches den Schwerpunkt der Angelegenheit dorthin verweist, wohin sie gehört, vor ein europäisches Forum. Die Nachricht, daß auch Frankreich den Wunsch hege, die Verwaltung Aegyptens unter europäische Controle zu stellen, ist ganz dazu angethan, der ägyptischen Frage alles Gefährliche zu nehmen.

Bedenkt man zum Schluß, daß der französische Handelsminister Tirard soeben in einer Rede bei dem landwirthschaftlichen Feste in Lille die Erklärung abgegeben hat, die Regierung der Republik sei eine Regierung des Friedens, der Arbeit und der Eintracht, sowie daß der von London abberufene Graf Schuvaloff aller Wahrscheinlichkeit nach dazu berufen ist, nach Ablauf seines Urlaubs die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten in Petersburg zu übernehmen, um von dort das Werk der Verständigung zwischen England und Rußland, das er in London so trefflich gefördert, auch fernerhin zu sichern, so kann sich die Ueberzeugung von dem friedlichen Charakter der allgemeinen Politischen Lage nur bereichern.

## Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 9. Juni. Am geistigen Trinitatisfeste fand in Altenstaig die Jahresfeier des dortigen Missionsvereins statt. Der Bericht über die Thätigkeit des Vereins ist alljährlich in dem Rechenschaftsbericht des hiesigen Missionshilfsvereins enthalten. Im letzten Jahre hatte der Altenstaiger Missionsverein laut jenes Berichts eine Einnahme von 625 R 87 S. Dazu kommen noch 300 R 61 S vom Kollektverein, so daß die Gesamteinnahme gegen 1000 R beträgt. Die Feier selbst eröffnete Stadtpfarrer Mezger mit Gebet und Rede über Heiekiel 3, 22, 23. Pfarrer Maier von Pfalzgrafenweiler legte seiner Ansprache Kolosser 4, 2-4 zu Grunde und forderte die Missionsfreunde, die sich in erfreulicher Anzahl von nah und fern eingefunden hatten, zu herzlicher Fürbitte für die Mission überhaupt, sowie insbesondere für die Missionare auf. Dazu gehöre, daß man mit dem Missionswerk bekannt sein müsse. Das Gebet für die Mission habe für die Betenden selbst den größten Segen. Wer für die Mission bete, werde auch für dieselbe geben. Als Gebetsgegenstände bezeichnet Redner: die Schuldenlast, welche die Basler Mission, die uns zunächst angehe, gegenwärtig drücke; ferner: Gott möge die Missionare offene Thüren und Herzen in der Heidenwelt finden lassen und zur Predigt des Evangeliums von dem Gekreuzigten reichen Segen geben. Missionar Th. Walz von Oberschwandorf, der 12 Jahre in Indien arbeitete, fragt, ob es auch der Mühe werth sei, daß man Missionsfeste halte, Mission treibe und sich überhaupt am Missionswerk betheilige. Die Antwort gab er in einer Reihe von Beispielen. Er erzählte vom Glauben der Hindus, die 333 Millionen Götter haben, worunter sich drei Hauptgottheiten befinden. Die rein erdichtete und höchst lächerliche Geschichte eines derselben wurde erzählt. Bei den Pflichten der Hindus kommt Redner auf das die Missionsthätigkeit sehr hemmende Kastenwesen zu sprechen. Auch die pantheistische Anschauung der Hindus, daß Gott überall und in allem sei und daß alles, auch das Böse von ihm komme, ja, daß selbst die Sünde eine Wirkung Gottes sei, ist der Predigt von Christo, dem Erlöser von Sünden, sehr hinderlich. Um so nöthiger sei es aber, den Heiden das Evangelium zu verkündigen. Auch der böse Einfluß, den viele Europäer auf die Hindus ausüben, mache es nöthig, daß von Seiten der Missionare alles geschehe, um das Christenthum in wahren Lichte darzustellen. Das Zeitungsweisen sei in Indien so ausgebildet, daß gegen 600 Zeitungen theils in indischer theils in englischer Sprache erscheinen. Die meisten dieser Zeitungen seien gegen das Christenthum gerichtet, durch die Missionare seien auch christliche Zeitungen ins Leben gerufen worden. Schließend erzählte Redner von den Erfolgen der Mission. In Indien seien nach und nach ca. 300 000 Einwohner Christen geworden, im letzten Jahre allein haben sich 60 000 Hindus zu Christo bekehrt. Dr. Sundert von Calw theilte mit, daß das letzte Jahr für die Basler Mission von großer Bedeutung gewesen sei. Es seien z. B. durch die Basler Missionare auf den verschiedenen Stationen 1457 Heiden getauft worden, dieselben würden eine unserer größeren Kirchen füllen, was hoch anzuschlagen sei. An die Stelle des betagten und leidenden Inspektors Jochenhans, der 30 Jahre lang Vorstand der Basler Missionsgesellschaft war, ist wieder ein Württemberger getreten, Pfarrer Otto Schott, welcher seither als theologischer Lehrer im Basler Missionshaus fungirte. Vor 30

Jahren hat die Basler Mission in Afrika, China und Indien 1100 bekehrte Heiden gezählt, nun sind es 12500, so daß die Zahl der Bekehrten um mehr als das zehnfache gestiegen ist. Nachdem derselbe Redner mit Gebet geschlossen hatte, endete das lieblich verlaufende Fest um 4 1/2 Uhr.

V. **Altenstaig Stadt, 5. Juni.** Unser gestriger Viehmarkt (vulgo J. M.) war zwar stark mit Vieh befahren, aber es wurde wenig gehandelt, die Preise waren gedrückt, der Handel gieng flau. Zettvieh galt durchschnittlich 500 M., schöne Kühe 200 M., Kälber 40—60 M. Ein Kind von circa 150 Pfd. wurde gar um 25 M. gekauft. Saugkühe kosteten 20—22 M., Läufer 40—70 M. Größere Käufer, wie z. B. von den Zuckerfabriken fehlten. — Leider kam ein bedauernswerther Unglücksfall vor. Eine Frau von vielleicht 50 Jahren von E. wurde von einer bössartigen Kuh (auch aus Eb.) mit den Hörnern dergestalt gepiekt, daß ihr sofort die Eingeweide heraushiengen. Vielleicht dient dieser Vorfall dazu, uns eine bessere Marktordnung zu bringen, welche auch im Interesse des passirenden Publikums zu wünschen wäre.

**Stuttgart, 6. Juni.** S. M. der König ist diesen Morgen wirklich in Begleitung S. Ex. des Generaladjutanten Frhrn. v. Spizemberg nach Rottweil zur Besichtigung der Ausstellung abgereist und wird heute Abend von da wieder zurückkommen. Morgen wird S. Königl. Maj. die hiesige Garnison auf dem großen Exerzierplatz bei Degersloch inspizieren.

Ein düsteres Familiendrama, das wohl unendlich viel menschlichen Glends hinter seinem dunklen Vorhang verbirgt, hat gestern Abend in der Tiefe des Mühlkanals bei Berg seinen erschütternden Abschluß gefunden. Ein Vater, früherer Wirth, stürzte sich, um seinem und seines Kindes Glend ein Ende zu machen, mit diesem, einem 8jährigen Mädchen, in die Stille Fluth hinunter, wo beide der gesuchte Tod umfing. Die Leiche des unglücklichen Vaters ist bereits gefunden, die des Kindes noch nicht. Die Gattin des ersteren starb vor einigen Jahren im Irrenhause.

**Böblingen, 5. Juni.** Am vergangenen Montag schlich sich ein Eisenbahnarbeiter (Italiener) in den Keller des Sonnenwirths in Ehningen und wurde erst Abends entdeckt, nachdem er sich tüchtig betrunken hatte. Zur Ausbringung des Diebes ging eine Anzahl Gäste mit in den Keller und machte dabei ihrer Entrüstung an dem Betrunkenen so handgreiflich Luft, daß derselbe anscheinend schwer verletzt an das Gericht abgeliefert wurde, worauf die übrigen Gäste wegen Körperverletzung einstweilen in Untersuchungshaft genommen worden sind.

**Reutlinger Alb, 5. Juni.** Die sonst bei uns seltenen Gäste, die Maikäfer, haben sich heuer in großer Anzahl bei uns eingestellt, während am Fuße der Alb in den blühenden Obsthäusern nur wenige dieser lästigen Insekten zu treffen sind. Im benachbarten preussischen Städtchen Trochtelungen werden die Käfer massenweise gesammelt und verbrannt. Das Simri Käfer wird mit 70 J bezahlt und hat ein dortiger Mann mit seinen Kindern an einem Tage 8 Simri gesammelt, was einen Verdienst von 5 M 80 J macht. (Hier in Nagold scheint die kalte Witterung der ersten Hälfte des Monats Mai ihr Erscheinen gehindert zu haben.)

**Spaichingen.** Der Kohlenbrenner Peter Kägele, der in einer Köhlerhütte bei Friedenweiler wohnt, legte kürzlich in Abwesenheit seiner Frau seine beiden Kinder, ein Mädchen von 4 und einen Knaben von 3 Jahren, zu Bette und ging dann nach Friedenweiler. Als er nach einer Stunde zurückkam, fand er die Hütte in Brand und die beiden Kinder bis zur Unkenntlichkeit im Bette verbrannt. Man hat keine Vermuthung, wie der Brand entstehen konnte.

**Saulgau, 5. Juni.** Heute Vormittag war eine Trauung in der Stadtpfarrkirche. Das Orgelspiel brach auf eine auffallende Weise mitten inne ab, und als man nachjah, fand man den 79jährigen seither noch sehr rüstigen Orgelreiter und Leichenlager Zimmermann entseelt, vom Schlag gerührt.

**Mergentheim, 6. Juni.** Am Mittwoch vorm. 11 Uhr hörte laut T. J. ein Hirtenknabe im nahen Walde bei Weikersheim einen fürchterlichen Schuß. Neugierig ging er hinein. Da sah er an einer jungen Fichte einen Mann sitzen, von dem Rauch aufstieg. Rasch ergriff der Knabe die Flucht, er glaubte es sei der leidhabige Gottscheibums. Später hinzu-

gekommene Leute erkannten den Schloffer C. von Weikersheim, der in sitzender Stellung an der Fichte hing. In der Nähe lag eine sogenannte Legbüchse entladen. Es unterlag keinem Zweifel, daß der C., um einer Vorladung auf's Rathhaus zu entgehen, sich mit der Legbüchse erschossen und vorwiegend noch den Strick um den Hals gelegt, damit, wenn das eine Mittel nicht genüge, das andere nachhelfe. Durch die starke Schußladung entzündeten sich die Kleider, so daß der Mann den dreifachen Tod des Erschießens, Erhängens und Verbrennens erlitt. Jede dieser Todesarten war sehr gründlich, so daß z. B. ein großer Theil des Körpers förmlich gebraten war. Unter solchen Umständen war eine Abfuhr des Selbstmörders an die Anatomie nicht möglich.

**Ulm, 5. Juni.** Die bürgerl. Collegien haben beschlossen, zur goldenen Hochzeit unseres deutschen Kaiserpaars eine Glückwunschsadresse nach Berlin zu senden.

**Aus Baden, 4. Juni.** Unglaublich aber wahr! Kürzlich gelangte bei der zuständigen Polizeibehörde zur Anzeige, das in gewissen Ortschaften ein schlichtes Bäuerlein als Geistesbeschwörer praktizire und stellte sich auch heraus, daß derselbe in den Ställen mehrerer Bauern, in denen krankes Vieh gestanden, seine Kunst ausübte, indem er kleine Zetteln, auf denen Zauberformeln, wie: „Seinen semina Con Cul Caput Anguis. Weichet hier ist Jesus +++“ geschrieben war, umhüllt mit einem schwarzen Lappchen, in den Ställen und außen an den Stallthüren annagelte und dabei aus alten Büchern, u. a. dem geistlichen Schild, unter allerhand Zeremonien Beschwörungen vornahm, und zwar Alles um Geld und gute Worte.

**Bamberg, 5. Juni.** In den geachteten bayer. Blättern ist zu lesen: Ueber die Affaire des Obersten v. J. in Bamberg wird aus bester Quelle mitgetheilt, daß der Herr Oberst seinen nichtsnutzigen 14jährigen Sohn im Wirthshause fand, derb ablanzelte und heim schaffte, daß aber der Junge weder einen Revolver hatte, daher nicht schießen konnte, noch der Vater den Säbel zog und den Sohn verwundete. Der Sohn ist vielmehr ganz gesund. Das ist die Wahrheit an der Sache.

**München, 5. Juni.** Die Delegirtenkonferenz der deutschen Gewerbetammern erklärte sich in der heutigen Schlusssitzung mit allen gegen 2 Stimmen für Einführung der obligatorischen Lehrlingsprüfung und Einführung von Arbeitsbüchern für alle Arbeiter, auch solche über 21 Jahre, endlich für Beschränkung der Schankwirthschaftskonzession nach dem Gesichtspunkte des Bedürfnisses. Der Hamburger Antrag wegen Beschränkung der allgemeinen Wechselthätigkeit wurde abgelehnt. Zum nächsten Vorort wurde Stuttgart gewählt.

**München, 5. Juni.** Am Pfingstsonntag stürzten in einer Kirche in Bayerreuth die zwei Glocken vom Glockentable herab, wurden aber vom Gebälke aufgehalten. Der Schrecken in der Kirche war begreiflicher Weise ein sehr großer.

**Würzburg, 4. Juni.** Heute Mittag erschoss sich Artillerieunteroffizier Rißsch, ein Kapitulant aus Preußen. Derselbe sollte demnächst am Militärbezirksgerichte wegen Verbrechen des Mißbrauchs der Dienstgewalt zur Mißhandlung Untergebener zur Aburtheilung kommen. Er hatte beim Exerziren einem Soldaten eine so starke Ohrfeige gegeben, daß das Trommelfell zerbrach.

**Berlin, 5. Juni.** Wie das „Berl. Tgbl.“ erfährt, haben die socialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten Bebel, Frißche, Liebknecht, Wiemer, Bracke, Bahlreich, Kayser und Hasselmann der Tabaksteuer-Commission folgende Resolution zukommen lassen: „Für den Fall der Annahme einer Steuer und Zollerhöhung auf Tabak wolle der Reichstag beschließen: Den Reichskanzler aufzufordern, dahin zu wirken, daß die Tabakfabrikation in den deutschen Strafanzalten, Untersuchungsgefängnissen und öffentlichen Arbeitshäusern bis spätestens den 31. Dez. d. J. beseitigt werde.“

**Berlin, 6. Juni.** In der heutigen Sitzung des Bundesrathes wurde der bayerische Antrag zum Gesetz über die Verfassung und Verwaltung Elsaß-Lothringens, daß kein regierender deutscher Fürst Statthalter Elsaß-Lothringens werden dürfe, mit Mehrheit angenommen.

**Berlin, 6. Juni.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Nachdem Sr. Maj. der Kaiser schon vor einigen Wochen die Absicht zu erkennen gegeben habe,

zur goldenen Hochzeitsfeier Begnadigungen oder Strafmilderungen auf vorgängige Gesuche nach Prüfung des einzelnen Falles in umfangreicherem Maße als in gewöhnlichen Zeiten eintreten zu lassen, habe Sr. Majestät durch eine in der Vorwoche erlassene Bestimmung die Geneigtheit ausgesprochen, unter gewissen Voraussetzungen auch Personen, die in Folge der vorjährigen Attentate wegen Majestätsbeleidigung zu Gefängnißstrafen verurtheilt sind, Begnadigung zu gewähren. Auch in Bezug auf wegen Auswanderung oder Controrentziehung straffällige Militärpflichtige würden Begnadigungen stattfinden.

**Berlin, 6. Juni.** Die Reichsregierung will den Abschluß der gesetzgeberischen Arbeiten ohne Unterbrechung im Interesse gewerblicher Kreise, welche Gewißheit wünschen.

**Berlin, 6. Juni.** Wie glaubwürdig verlautet, sind neuerdings positive Vorschläge der römischen Kurie, den Kirchenkonflikt betr., hierher gelangt. Gleichwohl wird ein Abschluß der Verhandlungen in absehbarer Zeit nicht erwartet. — Das Oberpräsidium von Schleswig-Holstein, welches am 1. Okt. vakant wird, bleibt anscheinend für den Fall des Rücktritts des Finanzministers Hobrecht reservirt.

**Berlin.** Einen Selbstmordversuch, dem ein recht trauriges Motiv zu Grunde liegt, unternahm am Montag ein in der Friedrichstraße wohnender Kaufmann. Derselbe hatte vor Kurzem noch ein blühendes Geschäft, war jedoch durch die Verschwendungssucht seiner Frau, der es nie hoch genug hergehen konnte, zum vollständigen Ruin gebracht, was der Mann sich derartig zu Herzen nahm, daß er sich am Montag Abend in seiner Wohnung zu erhängen versuchte, woran er jedoch glücklicherweise durch die rechtzeitige Intervention des Dienstmädchens verhindert wurde. Die Frau des Bedauernswerthen hat übrigens schon einen Mann auf dem Gewissen. Sie war nämlich an einen Postsekretär verheirathet, dessen Gehalt den präventiosen Anforderungen der Frau nicht genügte, so daß der Verblendete sich zu Unterschlagungen verleitete ließ. Die Defraudationen wurden entdeckt, der Unglückliche verlor seinen Posten und wanderte ins Gefängniß, für die geistnugsstüchtige Gattin ein willkommener Grund, sich von dem „Entehrten“ scheiden zu lassen.

**Berlin.** Seit vorgestern tagt hier ein deutscher Seilerkongreß, verbunden mit einer Fachausstellung von Gegenständen der Seilerei.

In der Zollkommission des Reichstags gab es gestern eine überaus heitere Scene. Herr Mounfang, der Domkapitular von Mainz, war Berichterstatter über den Artikel: „Leinen und leinene Waren“. Man denke ein Domkapitular über Leinen-Zoll-Angelegenheiten! Und in seinem Speech ließ sich der würdige Herr wie folgt vernehmen: „Meine Herren, ehe ich diesen schwarzen Rock angezogen, habe ich mich auch sehr lebhaft für weißes Leinen interessiert“. . . . . Schallendes Gelächter, das dieses Mal friedfertig Schutzzöllner und Freihändler vereinte.

Der Andrang deutscher Industrieller zur Theiligung an der Ausstellung in Sydney hat jede Erwartung übertroffen. Trotz der eingehendsten Prüfung und Sichtung war man genöthigt, mehr als die doppelte Zahl der ursprünglich veranschlagten Aussteller zuzulassen. Ge.-Rath Neuleaux reist am 14. d. M. von hier ab, um sich am folgenden Abend von Bremerhaven aus nach Newyork einzuschiffen und von dort über San Francisco nach Sydney zu gehen. Er hofft in den letzten Julitagen am Orte seiner Bestimmung anzulangen.

Die „Germania“ schreibt: In den maßgebenden Kreisen hat sich eine Wendung zu Gunsten der obligatorischen Rassen bemerkbar gemacht, und zwar soll der Reichskanzler selbst den Anstoß dazu gegeben haben. Wir hoffen immer noch, daß noch in dieser Session ein Beschluß zu Stande kommt, welcher der Regierung die Grundgedanken anzeigt, nach welchen sie für die nächste Session einen Entwurf, betr. die obligatorischen Altersversorgungs- und Invalidenlaffen für Arbeiter, ausarbeiten wird. Bis jetzt herrscht in den betr. Kreisen wenig Geneigtheit für die Sache; hoffentlich wird die Anregung des Reichskanzlers mehr bewirken, wie das Drängen der Mehrheit der Commission.

Die preussische Regierung hat nunmehr die Einführung der Robe (Langrock) als Amtskleidung der Richter und Anwälte vom 1. Okt. ab beschlossen.

Ein Berliner Bürger, Inhaber des eisernen



Kreuzes 1. Klasse, hat sich bereit erklärt, sämtlichen Inhabern des eijernen Kreuzes 1. Klasse ohne Unterschied während der bevorstehenden goldenen Hochzeitsfeierlichkeiten gästfreie Aufnahme in Berlin zu gewähren. Der Gastgeber ist der Inhaber der akademischen Bierhallen, Herr Theodor Müller, Hegelplatz Nr. 1. Die Herren, welche der freundlichen Einladung Folge zu leisten beabsichtigen, haben ihn nur davon in Kenntniß zu setzen.

Eine interessante Aufklärung über den deutsch-ägyptischen Conflict bringt das „Tagblatt“ aus authentischer Quelle. Danach wäre das Vorgehen Deutschlands gegen den Khedive nicht, wie allgemein angenommen, auf einfache Courtoisie gegen Frankreich zurückzuführen. Vielmehr befindet sich das französische auswärtige Ministerium dabei in peinlichster Lage. Deutsche Lieferanten und Händler hatten nämlich ausgeklagte Forderungen gegen den Khedive in Händen, welcher sich trotz deutscher Vorstellungen weigerte, zu zahlen. Da erfuhr die deutsche Regierung, daß der Khedive französischen Lieferanten gegenüber, welche gleiche Forderungen hatten, in aller Heimlichkeit seinen Zahlungsverpflichtungen nachkam, um mit dem französischen Cabinet die Beziehungen zu verbessern. Als Bismarck von dieser Ungleichheit in der Behandlung deutscher und französischer Gläubiger erfuhr, wurde er ungemüthlich und befahl, den bekannten scheidewegigen Protest in Cairo zu erheben, daß das deutsche Reich als Mitunterzeichner jener Convention über die neue ägyptische Gerichtsordnung darüber zu wachen habe, daß die Erkenntnisse dieser gemischten Tribunale auch vom Khedive respectirt werden. Ebenso erklärte der deutsche Vertreter im Auslande, wenn die andern Mächte sich dem Protest nicht anschließen, würde Deutschland sich auf eigene Hand eventuell durch Repressalien Genugthuung vom Khedive verschaffen. Trotzdem blieb der Khedive renitent. Bis vorgestern hatte er nicht einmal die deutsche Note beantwortet. Die deutsche Regierung hat mittlerweile die Pforte resp. den Sultan aufgefordert, den renitenten Khedive zur Erfüllung seiner Pflichten anzuhalten. In diplomatischen Kreisen machen die deutschen Schritte das gespannteste Aufsehen.

Großfürst Alexis Alexandrowitsch, dritter Sohn des Kaisers Alexander von Rußland, hat den Auftrag erhalten, seinen kaiserlichen Vater bei der Feier des goldenen Hochzeitsfestes der kaiserlichen Majestätät zu vertreten.

#### Österreich—Ungarn.

Wien, 3. Juni. Eine Quellenkatastrophe gleich der in Teplitz wird in Baden bei Wien befürchtet, und findet, wie der „Sprudel“ mittheilt, deshalb eine kommissionelle Erhebung durch die geologische Reichsanstalt, die Statthaltereie und den Berg-rath statt.

Die Millionen des Martin Ott. An den Magistrat von Wien langen fortwährend Zuschriften aus Deutschland, namentlich aus Bayern, Franken und der Pfalz, ferner aus Holland, aus dem Elß und aus Lothringen ein, in denen je ein Ott, dessen Eltern in der Umgegend von Nürnberg geboren sein sollen, „um Auskunft über einen sicheren Martin Ott ersuchen, der in Wien gestorben ist und ein bedeutendes Vermögen hinterlassen haben soll.“ Da die einzelne Beantwortung aller dieser Zuschriften einen Beamten hinreichend beschäftigen würde, so hat man beschlossen, dieselben dahin zu beantworten, „daß in Wien ein Bürger Namens Ott gestorben, der aus Zimmern in Bayern gebürtig ist und ein sehr großes Vermögen hinterlassen hat. Alle jene Personen, welche einen Anspruch auf dieses Vermögen geltend machen zu können glauben, mögen sich an das Wiener k. k. Landesgericht in Civilsachen wenden.“ Das wird die einzige Kundgebung des Magistrats in dieser Angelegenheit sein (s. auch St.-Anz. f. Würt. Nr. 131.)

#### Italien.

Rom, 5. Juli. Auf Sicilien gestaltet sich die Eruption des Aetna immer großartiger und furchtbarer, obgleich der bisher durch die abfließenden Laven angerichtete Schaden immerhin noch ein verhältnißmäßig geringer ist, da bisher bloß Mojo dem Feuerstrome zum Opfer fiel. In der Nacht auf Dienstag ist der so sehr gefürchtete Fall des Einbruches der Laven in den Alcantara-Fluß erfolgt und hiemit die Gefahr eingetreten, daß dieser Strom genöthigt werde, sich ein neues Bett zu suchen. Bisher haben die Laven, welche in einer Breite von einem Kilometer abfließen und sich noch mehr ausbreiten zu wollen scheinen, bereits eine Strecke von

11 Kilometern zurückgelegt und mithin eine Fläche von 11 Quadratkilometern indutirt und verwüstet.

Minister Depretis verlangt in der Kammer eine halbe Million Lire für die durch den Aetna-Ausbruch und die Ueberschwemmung Beschädigten. Der König gab 10,000 Lire aus der Privatschatulle.

#### Belgien.

Brüssel, 4. Juni. Das Schulgesetz kann sogleich als votirt betrachtet werden. Der Art. 4 des Gesetzesentwurfes, welcher entschieden die öffentliche Volksschule von jedwelder geistlichen Beeinflussung emancipirt und den Religionsunterricht vom Schulprogramm streicht, ist eben, ohne daß die Clerikalen namentliche Abstimmung beantragt hatten, von der Majorität gut geheissen und votirt worden. Der Prinz v. Chimay, Deputirter von Thuin, hat in der unerwarteten, kräftigsten Weise, als gläubiger Katholik, wie er selbst sagte, die Vertheidigung des Artikels 4 übernommen und in schlagender Weise dargethan, daß die Wortbrüchigkeit des Klerus, seine immer schärfer hervortretenden ultramontanen Tendenzen es der Regierung zur Pflicht gemacht hätten, die Revision des Unterrichtsgesetzes von 1842 in Händen zu nehmen. Er dankte dem Ministerium im Namen aller Familienväter seines Wahlkreises für diese That, und er habe volles Vertrauen in der loyalen Ausführung des Gesetzes. Die Rechte war stumm vor Erstaunen und sie hatte sich noch nicht von ihrer Bestürzung erholt, als Hr. Boucaeu, ein anderes Mitglied des liberalen Centrums, auf dessen Wankelmüthigkeit die Clerikalen speculirt, sich in gleicher Weise aussprach. Mit dem heutigen Tag ist der Sieg der Regierung besiegelt. (Auch da der Culturkampf in Sicht.) (Fr. 3.)

#### England.

London, 4. Juni. Die Kampfschwierigkeit des Feldzugs in Südafrika liegt jetzt nicht mehr in der Bekämpfung der Zulus, da überreichlich Truppen dafür vorhanden sind, sondern im Transport- und Verpflegungsweesen. Daily News macht besonders auf letzteres aufmerksam. Von Ochsenfleisch und Maiskuchen schien zwar eine genügende Qualität vorhanden zu sein, aber an sonstigen Vegetabilien sei in Natal großer Mangel. Es sei deshalb zu dem Auswege gegriffen worden, Erbswürste nach Vorbild der in Deutschland erfundenen herzustellen. Sollten keine frischen Vegetabilien zu beschaffen sein, so soll den Soldaten, wie den Matrosen gegen den Scorbut Lime-quite gegeben werden.

#### Rußland.

Petersburg, 7. Juni. Der oberste Gerichtshof verurtheilte den Attentäter Solowjoff zum Tode durch den Strang.

Kiew, 4. Juni. Ein interessanter Proceß wird demnächst vor dem hiesigen Gerichtshof zur Verhandlung kommen. Ein israelitischer Chirurg wird beschuldigt, mehrere seiner Glaubensgenossen durch Verstümmelung derselben für den Militärdienst untauglich gemacht zu haben. So hat er z. B. 6 jungen militärpflichtigen Leuten je ein Auge ausgehoben. Für jede dieser Operationen ließ sich der Angeeschuldigte ein Honorar von 30 Rubeln bezahlen.

#### Bulgarien.

Der neue Fürst von Bulgarien hat einem Korrespondenten des „Globe“, der ihn interviewte, erzählt, daß er noch gar nicht daran denke, sich zu verheirathen. Er habe sehr viel Anderes vorher zu thun; er müsse sich vor allen Dingen erst in seine neue Stellung hineinleben, er habe sich mit den bulgarischen Verhältnissen zu beschäftigen. „Zur Erfüllung dieser Pflichten“ — meinte er — „wird die Verheirathung wohl nicht ganz unerlässlich sein. Mindestens steht im Vertrage von Berlin nichts von dergleichen.“

#### Amerika.

Ein neues Niesenwerk ist in New-York in Aussicht genommen. Man beabsichtigt, einen gewaltigen Tunnel unter dem Hudsonsfluß zu bauen, um eine Eisenbahnverbindung zwischen New-York und der gegenüberliegenden Stadt Jersey-City und aller in letzterer Stadt einmündenden Bahnen nach einem gemeinsamen Centralpunkt in New-York zu führen. Die Strecke von New-York nach Jersey-City über den Strom beträgt über 2 Meilen, unter demselben würde sie wohl 3 Meilen betragen.

#### Handel & Verkehr.

Craillsheim, 6. Juni. (Rindfleischpreise.) Für den Büffel eigener Gerberrinde wird derzeit bezahlt 1 M.—1 M.

20 J. für 4 Raummeter tannene Rinde 18—21 M. Dollpreise: 1 M.—1 M. 20 J. Fleischpreise: Rindfleisch 50 J., Schweinefleisch 48 J., Kalbfleisch 40—44 J.

Württemberg, 6. Juni. Die Kirckenblüthe fiel im Neuffener Thal in eine rauhe Temperatur und zog sich 2—3 Wochen hin, weshwegen man vielfach die Hoffnung auf eine gute Kirckenenernte ausgab. Es stellt sich nun aber heraus, daß die rauhe Witterung der Blüthe nicht geschadet hat, denn die Kirckenbäume neigen sich jetzt schon von der Last der Früchte, welche sich reichlich angefüllt haben. Durch die günstige Witterung der letzten Woche ist auch die Birnen- und besonders die Apfelblüthe so gut und rasch verlaufen, daß, wenn Hagelschlag und andere störende Einflüsse fern bleiben, auch eine reichliche Kernobsternte in Aussicht steht.

(Falsche Fünzigmarkscheine.) Es kursiren an verschiedenen Orten falsche Fünzigmarkscheine, die so gut nachgebildet sind, daß ihre Werthlosigkeit häufig erst bei Präsentation an einer öffentlichen Casse erkannt wird. Vorsicht ist deshalb beim Empfang derartiger Scheine geboten. Die Behörden haben auf die Entdeckung der Anfertiger und Verbreiter eine Belohnung von 5000 M. gesetzt.

(Amerikanische Ernteaussichten.) In Missouri, Kansas und Texas hat Trockenheit im März und Anfang April dem Weizen geschadet; durch die kürzlich stattgehabten Regengüsse jedoch Aussicht auf eine Durchschnittsernte vorhanden. Sonst im südlichen Westen stehen vorzügliche Ernten in Aussicht. Ebenso in Ohio und Indiana. — Aus Tennessee wird geschrieben: Die Ernteaussichten für Weizen sind bei Weitem mehr versprechend als in früheren Jahren. Mit Tabak sind bedeutend größere Flächen angebaut worden, und die Farmer werden es sich in Zukunft angelegen sein lassen, nur die besten Qualitäten zu ziehen. — Ueber die Aussichten der Baumwollenernte schreibt der Statistiker Ed. Atkinson, welcher kürzlich den Süden bereiste: „Meiner Meinung nach ist uns eine starke Baumwollenernte eben so sicher, wie die Ernte von irgend einem andern Bodenerzeugniß. So lange die Baumwollstaaten ihr Getreide und Fleisch vom Westen kaufen können, und zwar zu einem solchen Preise, daß der Lebensunterhalt eines erwachsenen Arbeiters sich auf nur vierzig Cents pro Woche stellt, nämlich ungefähr vier Pfund Speck und ein Pfd. Weizenmehl, so lange wird der Süden Baumwolle bauen. Baumwolle ist jetzt mehr ein Farmprodukt, als ein Produkt der Plantagen. Die Farmer von Nord-Georgia ziehen jetzt hundert Ballen, wo sie vor einigen Jahren nur zehn gezogen haben, und der Mehrertrag der Baumwollfelder in Georgia, Nord-Carolina und Texas wird eine Verminderung des Ernteertrages in Louisiana und Mississippi, falls die Regerauswanderung aus diesen Staaten einen Einfluß auf die Ernte haben sollte, vollständig decken.“

#### Allerlei.

(Sieben Monate im Wasserbade.) In Berlin, im städtischen Krankenhaus am Friedrichsbain, ist eine Frau von 65 Jahren behufs ihrer ferneren Behandlung aus dem Bett in ein Wasserbad gebracht worden, in dem sie unausgesetzt verbleiben mußte. Die bezügliche Kur ist von bestem Erfolge gekrönt worden. Die in Rede stehende Frau hatte einen sehr schweren komplizirten Bruch des Unterschenkels erlitten. Bei dem hohen Alter der Patientin war der Heilungsproceß ein sehr langwieriger. In Folge dessen hatte sie sich bald auf dem Rücken durchgelegen und es entstand eine ausgebreitete Entzündung und Eiterung an den durchgeriebenen Stellen. Dazu gesellte sich ein hohes Fieber, welches die ohnehin geringen Kräfte der Greisin sehr bald erschöpfte und für ihr Aufkommen wenig Hoffnung übrig ließ. Die Patientin bekam nun warme Abäder von längerer Dauer, nach welchen sie sich besserte. Doch sobald sie in ihr Bett zurückgebracht wurde, verschlimmerte sich ihr Zustand zusehends. In diesem kritischen Momente ordnete der dirigirende Arzt der äußeren Abtheilung, der als ausgezeichneter Chirurg bekannte Dr. Schude, an, daß die Frau in gar kein Bett mehr gebracht, sondern permanent im Bade gelassen werde. So mußte die Patientin volle sieben Monate unausgesetzt Tag und Nacht im Wasser zubringen und ist Dank dieser beharrlich und consequent durchgeführten Behandlungsweise glücklich am Leben erhalten und als geheilt aus dem Krankenhaus entlassen worden. Derselbe Fall betraf auch zu gleicher Zeit einen jungen Mann von 18 Jahren, welcher in Folge einer allgemeinen Knochenkrankung ebenfalls im städtischen Krankenhaus Aufnahme gefunden hatte. Auch dieser hatte sich durchgelegen und mußte 6 Monate im permanenten Wasserbade zubringen. Danach heilte aber auch Alles und er wurde vollkommen wieder hergestellt. Dieses Durchliegen der Patientin, sogenannter Decubitus, ist für die Kurze eine der gefährlichsten Komplikationen, welche meist zu langwierigen und erschöpfenden Krankheiten hinführt und das Leben der Patienten stark gefährdet. In diesen Fällen macht Dr. Schude einen ausgebreiteten Gebrauch von der Behandlung im permanenten Wasserbade und hat damit, wie erwähnt, schon sehr glänzende Resultate erzielt.

#### Auflösung des Räthfels in No. 65:

Das Erst' der Monat unsrer Wonne,  
Der uns den Frühling wiederbringt;  
O Malenlust, o Malenjonne,  
Ach würdest niemals du verdrängt.  
Blieb stets ein Frühling unser Leben,  
Dem Mai gleich wonnevoll und schön,  
Wir würden dann den Wunsch nie begen,  
Aus diesem Land der Trenn zu gehn.

Magd.

S. 67.

#### Frankfurter Gold-Cours vom 7. Juni 1879.

20 Frankensstücke	16 M. 20—24 J
Englische Sovereigns	20 „ 35—40 „
Dollars in Gold	4 „ 21—24 „
Dukaten	9 „ 54—59 „
Russische Imperiales	16 „ 71—78 „
Holländische fl. 10-Stücke	16 „ 65 „

#### Goldkurs der K. Staatskassen-Verwaltung vom 8. Juni 1879.

20-Frankensstücke . . . . . 16 M. 18 J.

**Magold.**  
**Verakkordirung von Bau-Arbeiten.**

Die hienach verzeichneten, zum Neubau des evang. **Schullehrerseminars** in **Magold** erforderlichen Arbeiten sollen im Submissionswege vergeben werden:

- 1) Die Gipserarbeiten, veranschlagt zu 18669 M 09 S
  - 2) die Stuckatorarbeiten, veranschlagt zu 3639 M 38 S
  - 3) die Flachnerarbeiten, veranschlagt zu 6547 M 86 S
  - 4) die Schieferdeckerarbeiten, veranschlagt zu 9500 M — S
- Zeichnungen, Ueberschläge und Bedingungen sind im Baubureau in **Magold** zur Einsicht aufgelegt.

Affordsliebhaber wollen ihre Anerbietungen in Procenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt unter Anschluß von Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen schriftlich bis

**Dienstag den 17. Juni 1879, Abends 4 Uhr,**

beim Kameralamt Neuthin einreichen, wo alsdann die Eröffnung der Offerte in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten stattfinden wird.

**Stuttgart, den 5. Juni 1879.**

Neuthin, **K. Kameralamt.**

Die Bauleitung, **K. Kameralamt.**

**Stadt-Gemeinde Magold.**  
**Stamm- und Brennholz-Verkauf**

aus Distrikt Storrneck und Bühl. Abth. Wäse:

am **Mittwoch** den 11. Juni:

I. 24 Eichen-Abschnitte 3-7 m lang und 0,30 bis 2,5 fm. Hart-; Säg-, Bau- und Handwerksholz.

II. Brennholz: 41 Nm. eichene Scheiter, Prügel und Stockholz; 6 Nm. Nadelholz;

580 eichene, 1500 Nadelholz-Wellen und 160 Stück (geschätetes) Puzpreis auf Hausen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Distrikt Bühl beim Pflanzschulhauschen. **Gemeinderath.**

**Stadtgemeinde Magold.**

**Holz-Abfuhr** betreff.

Der bereits abgelassene Holz-Abfuhr- (beziehungsweise Zahlungs-) Termin für sämtliches Nutz- und Brennholz in den Schlägen der Abtheilungen **Streitader, Schlegwiedenberg & Busch** wird hiemit bis zum **Johannisfeiertag** (24. Juni d. J.) verlängert. Wer diesen außer-ordentlichen Termin abermals verläumt, hat die in den Verkaufsbedingungen angedrohte Conventionalstrafe (und eventuell den Wiederverkauf Seitens der Stadtgemeinde) zu gewärtigen.

**Gemeinderath.**

**Rothfelden.**

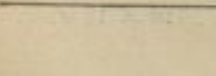
**Jagd-Verpachtung.**

Die Jagd auf hiesiger Markung wird auf **3 Jahre**, vom 1. Juli 1879 bis 31. März 1882, wieder in Pacht gegeben.

Die Pachtverhandlung findet am **Mittwoch** den 11. ds. Mts.,

**Nachmittags 1 Uhr,**

in hiesigem Rathszimmer statt. **Der Gemeinderath.**



**Magold.**  
Aus der Verlassenschaftsmasse des **† Gottlob Benz,** gewel. Bürstenmachers hier, kommt am

**Samstag** den 14. Juni, **Vormittags 10 Uhr,** in der Wohnung des Verstorbenen ein vollständiger

**Bürstenmacherhandwerkzeug nebst Vorrath an Bürstenhaar**

im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung zum Verkauf und sind Liebhaber hiezu eingeladen.

**Den 9. Juni 1879.**

**Waisengericht.**  
**Vorstand Engel.**

**Magold.**

**Farren-Verkauf.**

Die Stadtgemeinde verkauft im Submissionswege 2 zum Schlachten taugliche jüngere Farren. Offerte wollen längstens bis

**Samstag** den 14. Juni,

**Nachmittags 3 Uhr,**

bei der Stadtpflege eingereicht werden. **Gemeinderath.**

**Magold.**

**Das Mähen und Einheimsen**

von circa 10 Morgen Wiesen und Alee wird in **Afford** gegeben. Lusttragende hiezu wollen sich am

**Mittwoch** den 11. Juni,

**Abends 6 Uhr,**

auf dem Rathhaus einfinden. **Stadtpflege.**

**Revier Thumlingen.**

**Nadel-Lang- & Klaf-terholz-Verkauf.**

Aus dem Staatswald **Döbele 2 u. 10** kommen am

**Dienstag** den 17. Juni,

**Morgens 10 Uhr,**

in **Altmistra 40 St.** Langholz mit 42 fm.; ferner: 51 Nm. tannene Scheiter, 75 Nm. tannene Prügel, 1 Nm. Anbruchholz, 9 Nm. weiztannene Rinden zum Verkauf.

Das Langholz ist bestellt.

**Revier Stammheim.**

**Stangen- & Brennholz-Verkauf**

**Freitag** 13. Juni, **Vormittags 10 Uhr,** im **„Bären“** in **Stammheim: 735 St.** Verbstangen, 10-16 Meter lang, rothtannen; 112 St. Nadelholzprügel und Anbruch samt dem breitliegenden Reissig, aus Staatsw. **Flozad (Dinkerebene).**

**Mödingen,**  
**Overamts Herrenberg.**  
**Farren feil.**

Einem 1 Jahr alten Farren (Zimmthaler Kreuzung), für dessen Dienstfähigkeit garantiert wird, steht dem Verkauf aus



Einem 1 Jahr alten Farren (Zimmthaler Kreuzung), für dessen Dienstfähigkeit garantiert wird, steht dem Verkauf aus

**Eugen Schöttle.**

**Lebensversicherungs- & Ersparnisbank in Stuttgart.**  
**Versicherungsstand** pr. ult. Mai 1879: 31,181 Personen mit 144,421,550 M.  
**Anträge innerhalb 5 Monaten** 8,845,880 M.  
Aller Gewinn kommt unverhürzt den Versicherten zu gut.  
**Dividenden-Vertheilung** an die Lebensversicherten pro 1879: 37% der **Prämie.**

Die im Juni noch Eintretenden participiren an dem Ueberschuß dieses Jahres.

Statuten, Prospekte u. unentgeltlich bei den Vertretern:

**Magold:** Ferd. Pfeifer. **Altenstaig:** Stadtschultheiß Richter. **Egenhausen:** Schulmeister Ungerer. **Freudenstadt:** Georg Wagner. **Freudenstadt:** Schulmeister Hornberger. **Herrenberg:** Schullehrer Sattler. **Horb:** Wm. Erath. **Stadtschultheiß** und **Hch. Hailer.** **Pfalzgrafenstein:** Schulmeister Dieterle. **Waldberg:** C. W. F. Reichert.

**Magold.**

**Brüderkonferenz.**

Kommenden **Mittwoch** den 11. d. M., **Nachmittags 1 1/2 Uhr,** findet im Zeller'schen Saale die jährliche Brüderkonferenz statt, wozu herzlich eingeladen wird.

**Magold.**

**Freitag** den 13. Juni

**Concert**

der **Karlsbader Musik,** Gebr. Püha, bei günstiger Witterung in meinem Garten. Hiezu werden alle Freunde einer wirklich schönen und guten Musik freundlichst eingeladen.

**Anfang** Abends 7 Uhr.

**Paul Schuster**  
zum **Waldhorn.**

**Magold.**

Die **Christ. Wohlleber,** Straßwärters Eheleute, mußten vorige Woche eine Kuh schlachten, wodurch sie in empfindlichen Verlust geriethen. Die Wieder-Anschaffung eines solchen Stück Viehes dürfte ihnen bei ihren nicht sehr glänzenden ökonomischen Verhältnissen fast zur Unmöglichkeit werden, weshalb Gaben zu bemerktem Zwecke sehr angelegt sein würden. Solche nimmt in Empfang

**Gemeinderath Kappler.**  
**Gemeinderath Schuon.**



**Mödingen.**

**Zwetschgenbranntwein**

hat zu verkaufen

**Jakob Gärtner,**  
**Lammwirth.**

**Ein Dienstmädchen,**

das in den Feldgeschäften, sowie in der Wirthschaft bewandert sein muß, findet sogleich eine Stelle bei

**Obigem.**

**Galw.**

**155 Pfund Bleiröhren**  
zu einer Wasserleitung samt **mess. Hahnen**

hat zu verkaufen

**C. B. Heiler.**

**Magold.**

Sehr gute

**Sensen & Sichel**

hat billig zu verkaufen

**Jakob Weber,** Meßerschmid.

**Waldsdorf.**

**Futter-Verkauf.**

Ca. 130-140 Ctr. meist **Luzerne-**futter verkauft **Schulmeister Klein.**

**Altenstaig.**

Ein tüchtiger

**Fahrtnecht**

kann sogleich eintreten bei

**Scherz & Löwen.**

Sieben ist erschienen:

**Humor verloren, Alles verloren!**

Reichhaltige Anekdotensammlung. Zur Unterhaltung für lustige Leute. Zehn Hefte, mehr als 500 Anekdoten enthaltend. Preis für alle 10 Hefte 80 S. (Wegen 90 S. in Briefmarken erfolgt Franto-Zahlung.) Verlag der **Röner'schen** Buchhandlung in **Erfurt.**

**Naturheil-Methode**

von **Ferd. Schumacher,** **Essen.** Rheinpreußen.

Dauernd schnell und sicher werden **Wirklich von mir geheilt: trockene u. nasse Flechten, Krätze, Weinsunden, Frauenkrankheiten u. a. Weichlauf, Gleichschicht, Krampfen, Hautwurm mit Kopf in 24 Stunden ohne Gesso u. Granatwurzel, Rheumatismus, Kopfschicht, alle Arten von Geschlechtskrankheiten, selbst in den vornehmsten und verwerflichsten Fällen. Magenleiden aller Art. Bei Nichterfolg jede Betrag zurück. Meine illustrierte Broschüre: **Naturheil-Methode, 7. Auflage,** gegen Einsendung von 20 Pf. franco zu beziehen und verläumt kein Kranter sich dieselbe anzuschaffen.**

**Frucht-Preise.**

**Magold, den 5. Juni 1879.**

	M. S.	M. S.	M. S.
Neuer Dinkel	7 29	6 97	6 75
Haber	8 50	8 22	8 —
Gerste	8 30	8 19	7 80
Bohnen	—	8 —	—
Weizen	10 50	10 41	10 —
Woggen	—	8 30	—

**Altenstaig, den 5. Juni 1879.**

	M. S.	M. S.	M. S.
Neuer Dinkel	8 —	7 48	7 20
Haber	9 —	8 63	8 20
Gerste	9 —	8 57	8 50
Bohnen	—	7 20	—
Weizen	12 —	11 57	10 50
Woggen	—	10 —	—

**Viktualien-Preise.**

**Magold, den 5. Juni.**

Kernbrod	8 Pfund 1 M. 12 S
1 Paar Breden schwer	100 Gramm
Dahnenfleisch	1 Pfund 50 S
Rohfleisch	50 —
Schweinefleisch mit Speck	50 —
Butter	1 Pfund 95 —
2 Eier	8 u. 9 —

**Gestorben:**

Den 9. Juni: **Christiane,** Kind der **Wilhelmine Fischer,** ledig, 2 Jahre alt.